Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 278 Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Montag den 18. Oktober 1875. (Lucas.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

## ** Zur bayerischen Adreßdebatte.

Das Ereigniß der vorigen Woche im vollsten Sinne des Wortes war die zweitägige Adreßdebatte in der bayerischen Abgeordneten-Kammer. Ueber deren Erfolg verlautet zur Stunde noch nichts; wir wollen daher über ihren Verlauf Mehreres zur Ergänzung und Berichtigung nachtragen. Es ist dies um so mehr geboten, als die neuesten Berichte stets aus „liberaler", d. h. aus trüber Quelle fließen. So wurden die Reden der „liberalen" Abgeordneten inhaltlich möglichst vollständig skizzirt, von den patriotischen Rednern dagegen vielfach bloß der Name angeführt. Wie wir mitgetheilt, hat der „liberale" Parteiführer v. Stauffenberg eine Protesterklärung gegen die Adresse auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Die „Augsb. Postztg." bemerkt hiezu: „Die Taktik der „Liberalen", wie sie sich in ihrer Protesterklärung kundgibt, ist sehr durchsichtig. Sie ist nur darauf gerichtet, an Allerhöchster Stelle Mißstimmung gegen die patriotische Partei zu erregen, zu welchem Behufe in die Adresse Dinge hinein interpretirt werden, welche nicht darin liegen. Wir können uns nicht versagen, die augenverdreherischen Ausstellungen, welche die Protestler gegen die Adresse machen, mit zwei Thatsachen aus ihrem Parteilager zu glossiren. Bei der Eröffnung der Augsburger Turnhalle wagte es der erste Bürgermeister, Herr Fischer, hervorragendes Mitglied der „liberalen" Kammerfraction, in seiner Rede Se. Majestät König Ludwig II. ohne Weiteres zum Parteimanne zu stempeln, indem er denselben als den Führer der „Liberalen" im Kampfe gegen „clericalen Uebermuth" bezeichnete. Wie sagt doch der Protest, der auch mit der Unterschrift des Herrn Fischer geziert ist? Spricht er nicht mit Entrüstung von einem Herabziehen der geheiligten Person des Königs in den Streit der Parteien? Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten von Kempten, dem politischen Stammsitz des Herrn Abg. Dr. Völk, haben sich, „in gemeinschaftlicher Sitzung versammelt", erlaubt, anläßlich der Maximilians-Feier am 12. d. Mts. ein Telegramm an Se. Majestät den König abzusenden, worin sie sagen: „Fest wie unsere Treue steht unser Vertrauen, daß Eure Majestät auch den deutschen Geist beschützen werden gegenüber Jenen, deren Worten ihre Thaten widersprechen; die, wenn es ihren Zwecken frommt, auch Thron und Vaterland vergessen". Wie sagt die Protesterklärung der Fortschrittsfraction? Spricht sie nicht von einer Verdächtigung der andern Hälfte des bayerischen Volkes, „welche an die Stufen des Thrones gebracht, doppelt verwerflich ist"! — Wir denken, diese paar Thatsachen geben dem Protest der Fortschrittsfraction eine bezeichnende Illustration. Der Protest ist überhaupt nichts anderes, als das Product der Verlegenheit, die, von der Hauptsache abspringend, mit Winkelzügen sich zu decken sucht."

Gehen wir an der Hand der „Augsb. Postztg." näher auf die Debatte selbst ein. Nach dem ganzen Eindruck, den die zweitägigen Verhandlungen auch auf ganz unbefangenene Zuhörer machten, ist der Sieg in jeder Beziehung unser. Der Hauptheld ist Dr. Jörg, Verfasser des Entwurfes und Referent des Adreßausschusses. Nach Form und Inhalt klassisch, ruhig, kalt, aber schneidig und entschossen war sein Vertrag. Bei der Wucht der gegen sie erhobenen Beschwerden schienen die Herren Minister sich äußerst unbehaglich zu fühlen; Höchst charakteristisch erhob sich zur Entgegnung zuvörderst nicht der Wahlkreisgeometer, Minister Pfeufer, sondern der Staatsminister v. Lutz. Er sprach nicht von der Wahlkreiseintheilung, sondern von allerlei anderen Dingen, von denen in der Adresse kein Wort zu lesen. Er redete von Staat und Kirche, von „ultramontanen" Bestrebungen, von „ultramontaner Staatsgefährlichkeit", lauter ihm sehr beliebte Themata. Daß die Hirtenbriefe eine große Rolle spielten, versteht sich von selbst; auch war von „unerhörten" Wahlagitationen der Geistlichen die Rede; von dem Einflusse auf die Frauen, was den Abg. Nußwurm unter dem Beifallsgelächter des ganzen Hauses zu der launigen Bemerkung veranlaßte: er habe den Herrn v. Lutz immer für einen Ritter ohne Furcht und Tadel gehalten; nun müsse er leider die Wahrnehmung machen, daß Herr v. Lutz sich vor den Weibern fürchte. Endlich kam noch der Bischof von Regensburg an die Reihe, welcher an die Geistlichen eine Weisung erlassen haben soll, zur Wahlagitation auch das sociale Elend der Gegenwart zu verwerthen. Ein sofort an den Herrn Bischof erlassenes Telegramm wurde vom Herrn Bischofe dahin beantwortet: er habe außer seinem bekannten harmlosen Hirtenbriefe keine Anordnungen und Weisungen bezüglich der Wahlen erlassen. Trotzdem hielt Herr v. Lutz seine Behauptungen aufrecht, da ihm die diesfallsigen Mittheilungen von einer höchst achtbaren Seite, die er übrigens nicht nannte, geworden seien. Unter allen Umständen ist Herr v. Lutz übel, sei es absichtlich oder mißverständlich, berichtet worden: denn die geistlichen Abgeordneten aus der Regensburger Diöcese erklärten sofort, sie wüßten nichts von einer derartigen Weisung; daß eine solche erlassen worden, dagegen spricht die innere Wahrscheinlichkeit, und endlich, was jeden Zweifel ausschließt, das Wort des Bischofs, das jedenfalls schwerer wiegt, als die nur auf Denunciation von unbekannter Seite gestützte Behauptung des Ministers. Hierauf gab er ein Quodlibet von Auszügen aus den historisch-politischen Blättern zum Besten, wodurch er ziemlich langweilig wurde. Hienach sollte Dr. Jörg von den Mittelstaaten als früherer Großdeutscher keine besondere Meinung gehegt und auch von der Regierungsperiode des höchstseligen Königs Max II. nicht besonders günstige Ansichten gehabt haben. Augenscheinlich war die ganze Rede des Hrn. Ministers darauf berechnet, ganz anderswo Eindruck zu machen und verwerthet zu werden, als in der Kammer, die darauf wenig Acht gab. Schließlich wollte er in Ironie machen, was ihm jedoch äußerst schlecht gelang. Im Tone seiner Rede ahmte er glücklich den Reichskanzler nach.

Abg. Dr. Molitor erklärt sich dem Hrn. Staatsminister Dr. v. Lutz gegenüber zu großem Dank verpflichtet, daß derselbe eine schriftstellerische Arbeit von ihm ins Bereich der Debatte gezogen, dagegen aber müsse er Verwahrung einlegen, daß man aus dieser Schrift einzelne Sätze herausreiße und mit diesen vereinzelten Sätzen gegen ihn oder seine Sache argumentiren wolle. Es sei doch wohl erlaubt, von den Grundsätzen eines christlichen Lebens zu sprechen. Darin aber liege der tiefste Grund des Unfriedens, daß man sich gegenseitig nicht mehr über die Principien verständigen könne und darüber eins werde. Wir wollen die Aufrechterhaltung der Constitution, die ehrliche Parität; aber wir wollen uns nicht den Principien dieses oder jenes Katheders, dieses oder jenes Ministeriums fügen. Wir nehmen daher die Gedankenfreiheit auch für uns in Anspruch! (Bravo rechts.) Ist diese Eintheilung der Wahlkreise eine gesetzliche, ist es gesetzlich, wenn eine ganze Million der Bevölkerung in diesem Hause nicht vertreten ist? (Beifall rechts.) Abg. Kopp beantwortete eingehend diese Frage. Auf dem Princip der gesetzmäßigen Wahlkkreiseintheilung beruhe der wahre Ausdruck des Volkswillens. Nach der letzten Volkszählung treffen auf das Land 154 Abgeordnete; aus dem geringen Bruchtheil von 1/31 habe man aber 2 weitere Abgeordnete zu Gunsten der „liberalen" Partei für angezeigt erachtet, so daß auf jeden 1/62 trifft. Bei der seinerzeitigen Debatte über das Wahlgesetz seien in diesem Hause wie in der Kammer der Reichsräthe für die directen Wahlen Stimmen laut geworden. Redner verliest die diesbezüglichen Verhandlungen im Auszug, und unterzieht dann die neueste Wahlkreiseintheilung nebst deren Resultaten einer ausführlichen Kritik.

(Schluß folgt.)

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. Okt. Der Reichskanzler beantragt beim Bundesrathe die Einrichtung von Reichsbankhauptstellen in Breslau, Köln, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Posen, Stettin, Straßburg und Stuttgart.

— Auf Grund erfolgter Präsentation sind der Ober-Bürgermeister Becker (Dortmund) und der Stadtrath Geysmer (Elbing) in das Herrenhaus berufen worden.

— Von der deutschen Ausstellungs-Commission für die Weltausstellung in Philadelphia ist der kgl. Bau-Inspector Bartels, der die Bauten der deutschen Ausstellungsgebäude auf der Wiener Weltausstellung geleitet hat, nach Philadelphia gesandt worden, um sich an Ort und Stelle über die baulichen Räumlichkeiten zu informiren und die Einrichtungen für die Ausstellung der deutschen Einsender anzugeben, welche gleich nach seiner Rückkehr festgestellt werden sollen.

— Aus dem erwähnten Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung sei noch Folgendes nachgetragen: Die fortdauernden Ausgaben für die Besoldung belaufen sich auf 46,280,881 M., darunter künftig wegfallend 684,391 M. Im vorigen Etat waren angesetzt: Postverwaltung 38,772,285, Telegraphenverwaltung 6,915,756, zusammen 45,688,041 M. Weniger sind angesetzt gegen den vorjährigen Etat 376,657 M. Damit entsteht unter Abzug dieser Summe von dem Mehransatz im Betrage von 966,497 M. ein Mehr von 598,840 M. Die Summe für Wohnungsgeld-Zuschüsse beträgt 7,128,532 M. und 45,000 M. mehr als 1875. Weitere persönliche Ausgaben belaufen sich auf 13,631,121 Mark. Die sächlichen Betriebskosten betragen 26,349,400 M. und 490,060 M. mehr als 1875. An sächlichen und vermischten Ausgaben ist veranschlagt 11,301,610 M. und 1,277,840 M. mehr als 1875. Der Baufonds beläuft sich auf 2,186,200 Mark; die sonstigen Ausgaben betragen 2,538,600 M.

— In Sachen der neuen Hülfskassen-Gesetzentwürfe ist dem Bundesrath heute eine Petition des Centralraths der deutschen Gewerkvereine, als Vertreter einer großen Anzahl freier Hülfskassen zugestellt worden, in welcher derselbe ersucht wird, die Gesetzentwürfe des Reichskanzleramtes zum Zwecke der freien, genossenschaftlichen Entfaltung des Hülfskassenwesens einer vollständigen Revision zu unterziehen.

— Ueber die Besetzung der hessen-nassauischen Oberpräsidentur ist, wie offiziös mitgetheilt wird, noch nichts bestimmt.

— Wie die „Voss. Ztg." meldet, werden die Vorarbeiten für eine Umgestaltung des preußischen Medicinalwesens bald beendet sein. Das darüber von der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen zu erstattende Gutachten hat, weiterem Vernehmen nach, den Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Virchow zum Verfasser. Auch die für das gesammte deutsche Reich geltende Prüfungs-Ordnung für Aerzte soll einer Umarbeitung unterworfen werden.

— Der Geschworenenpflicht haben nach den ergangenen Bestimmungen bekanntlich auch pensionirte Militärpersonen nachzukommen. In Betreff dieses Punktes tauchte kürzlich die Frage auf, ob zu solchen Militärpersonen auch zur Disposition gestellte Offiziere zu rechnen seien, Das Kammergericht, an welches sich ein solcher Offizier, der zu den Verhandlungen des Kreisschwurgerichts einberufen war, be-

---

## Das Teufelsschmiedchen.

**Von Maria Lenzen, geb. di Gebregondi.**

37 Fortsetzung.

Die sämmtlichen Mitglieder der Familie Nagelmann saßen im „kleinen Saale" bei dem Lichte einer sparsam brennenden Lampe und horchten trübselig und schauernd auf das Heulen des Windes und das Niederprasseln des Regens. Sie wechselten kaum ein anderes Wort als von Zeit zu Zeit eine Bemerkung über das unheimliche Sausen des Orcanes. Reiner saß mürrisch in einer dunkeln Ecke, seinen Stuhl weit hintenüber gegen die Wand gelehnt, mit niederbaumelnden Beinen. Sein Vater versuchte die ziemlich alten Zeitungen zu lesen, welche Dora ihm vor zwei Tagen von Ravenschlag mitgebracht hatte. Doch war seine geringe geistige Thätigkeit so sehr zwischen dem Toben des Windes und der Aufmerksamkeit auf seine Lectüre getheilt, daß er von letzterer kaum einen einzigen Satz verstand. Seine Frau saß ihm gegenüber und mühte sich, jedoch ohne sonderlichen Erfolg, ihre Nadelarbeit zu fördern; sie war sehr blaß und aufgeregt; bei ihrer nervösen Reizbarkeit litt sie sehr unter der Einwirkung des stattfindenden Natur-Ereignisses.

Anna saß neben ihrer Mutter, fleißig beschäftigt und doch jede Bewegung derselben sorglich beobachtend; und als nach einer kurzen Pause der Sturm neuerdings wüthender tobte und plötzlich mit gewaltigem Krachen einen abgerissenen Ast gegen das Fenster schleuderte und rasselnd eine Anzahl der locker hängenden Ziegel vom Dache herunterstürzte, trat sie dicht an ihre Mutter heran und umfaßte sie, sich über sie beugend, als wolle sie sie schützen.

Frau Nagelmann war zusammengefahren, hatte sich aber sofort wieder gefaßt und sagte, mit trübem Lächeln und einer leichten Liebkosung zu Anna aufblickend: „Ich fürchte mich nicht, mein Kind; ich bin ja an dergleichen gewöhnt. In wie mancher wüsten Nacht habe ich schon geglaubt, den Einsturz dieser alten Mauern erwarten zu müssen!"

„Dummes Zeug!" rief der Doctor, verdrießlich von seiner Zeitung aufblickend. „Ich weiß nicht, wie du so einfältig schwätzen kannst, Regine; du ängstigst ja das Mädchen." Die Sache war aber die, daß Nagelmann selbst ängstlich war, und daß die sichtliche Reizbarkeit seiner Frau diese Empfindung bei ihm steigerte.

„Nicht doch, Papa," versetzte Anna heiter. „Mama versichert ja eben, daß sie sich nicht fürchtet, und bei mir ist es so wenig der Fall, daß ich sofort nach Ravenschlag gehen wollte, wenn ich nur etwas damit zu verdienen wüßte."

„Verdienen! Dummes Ding!" brummte Reiner in sich hinein; „als ob du jemals einen Stüber verdientest."

Der Doctor achtete nicht auf die Zwischenrede seines Sprößlings, sondern sagte in besserer Laune: „So, du kleine Hexe? Ich glaube, du gingest auch dahin, ohne daß viel dabei zu gewinnen wäre. Warum bist du aber die ganze Woche zu Hause geblieben?"

„Ein Mal hatte ich Kopfschmerzen, Papa, das andere Mal sehr viel zu nähen. Am Montag gehe ich aber wieder hin und bringe dir den ersten Band von Segur's Geschichte des russischen Feldzuges mit. Der Herr Oberst hat ihn mir für dich versprochen, sobald er ihn ausgelesen haben würde, und das wird jetzt wohl der Fall sein."

„Das trifft sich gut," meinte ihr Vater, „da die Abende schon anfangen, länger zu werden. Ich will auch zuweilen deiner Mama daraus vorlesen."

„Thue das doch lieber nicht, Papa; „es soll viel Trauriges, ja Entsetzliches in dem Werke vorkommen."

„Narrheiten!" sagte Nagelmann, wieder verdrießlich. „Wenn ich es lesen kann, kann sie es anhören; sie ist auch nicht von Marzipan."

„Nein, aber Mama hat nicht deine kräftige Natur, lieber Papa."

„Freilich nicht," versetzte er besänftigt; „es ist dein Glück, daß du mir gleichst, Annchen. Du hast mein Haar und meine Farbe, aber leider die Ottmar'schen Augen."

„Es sind nicht die Ottmar'schen," sagte Frau Nagelmann, liebevoll ihr schönes Kind betrachtend, „Anna gleicht ihrer Großmutter, der fröhlichen Anna Hemberg; mein Vater hatte helle Augen und braunes Haar."

„Es ist einerlei, von wem ich meine Augen geerbt habe," lachte Anna; „ich kann vortrefflich damit sehen. Das heißt, eben jetzt nicht; denn die Lampe fängt an, trübe zu brennen. Soll ich noch Oel aufgießen, oder gehen wir bald schlafen?"

„Es ist zehn Uhr," sagte der Doctor gähnend, „die richtige Bürgerstunde, und wir thun am besten, zu Bette zu gehen; bei solchem Sturm kann man gut schlafen. Gib mir mein Licht, Anna. So; und seid vorsichtig mit den Lampen und den Kerzen; es ist nichts so schlimm als Feuersgefahr bei Sturmwind." Mit dem Gefühle, durch diese Ermahnung alle Pflichten eines Hausvaters vollkommen erfüllt zu haben, zog er sich in sein Schlafzimmer zurück, während auch Reiner das seinige aufsuchte.

Anna gab ihrer Mutter die Versicherung, sie habe sich schon frühzeitig vergewissert, daß Fenster und Thüren wohl verwahrt und das Feuer in der Küche ausgelöscht sei, und nach einem zärtlichen Kusse auf die Wange ihrer Tochter begab sich auch Frau Nagelmann zur Ruhe.

Als das junge Mädchen sich allein sah, setzte es sich an den Tisch, legte den Kopf in beide Hände und blieb so eine Weile unbeweglich sitzen. Anna war müde, nicht sowohl von den körperlichen Anstrengungen, welche ihr in reichem Maße aufgebürdet waren, — denn diese erleichterte eine frühe Gewohnheit der Jugend — als von der steten Sorge und Spannung, in welcher sie seit einiger Zeit lebte, und von einem Gefühl unverstandener Unruhe und Betrübniß, dessen Quelle ihr selbst verborgen war. Aber dem Armen ist es nicht vergönnt, lange müßig zu sinnen, und der träumende Flachsfink, das jüngste und zarteste Glied der Familie, erinnerte sich bald, daß er noch allerlei Obliegenheiten zu erfüllen habe, ehe er sein Nestchen aufsuchen dürfe.

Bald bewegten sich des Mädchens geschäftige Hände, um das Zimmer für den morgenden Sonntag zu säubern und zu schmücken; und als sie in dieser Beziehung das Mögliche geleistet hatte, ging sie in die Küche, zündete eine kleine Handlaterne an und begab sich durch den Garten in die Scheuer. Sie hatte sich darauf besonnen, daß sie versäumt hatte, kleines Holz zum Anzünden des Feuers zu beschaffen, und wollte dasselbe, ehe sie schlafen ging, noch herbeiholen.

Es fröstelte sie bei den heftigen Windstößen, die um die Ecke des Hauses fuhren; sie legte die kurze Strecke von der Küche durch den Garten deshalb rasch zurück, und betrat die Scheuer von der dem Hofe entgegengesetzten Seite. Weil ihre Laterne eine schadhaftte Scheibe hatte, flackerte das Flämmchen in derselben hin und her; um es vor dem Erlöschen zu sichern, stellte sie die Laterne hinter einen Mauervorsprung, wo sie nicht vom Zugwinde getroffen werden konnte. So wurde von dem ohnehin spärlichen Lichte nur ein sehr kleiner Raum erhellt, und es vermochte nicht bis zu dem scheibenlosen Fenster zu dringen, welches neben dem zum Hofe führenden Thore in der jenseitigen Wand der Scheuer angebracht war. Dieser kleine Zufall wurde die Ursache, daß man außen ihre Anwesenheit in dem Gebäude nicht wahrnehmen konnte, und führte so eine Entdeckung herbei, welche Anna schon Wochen lang mit vergeblicher Mühe erstrebt hatte.

(Forts. folgt.)

schwerdeführend gewandt hatte, entschied, daß derselbe den activen Offizieren gleich zu achten und daher der Geschworenenpflicht nicht unterworfen sei. In Folge dessen wurde derselbe von der Theilnahme an den Verhandlungen des Kreisschwurgerichts entbunden.

— Am Donnerstag erschien, wie die „Germ." meldet, im hiesigen Dominicaner-Kloster der Regierungsassessor v. Pawel und verkündigte den sechs Ordensleuten (drei Patres und drei Laienbrüder), daß laut Beschluß des K. Polizeipräsidiums vom 4. Oktober in Folge des Gesetzes vom 31. Mai d. J. die Niederlassung der Dominicaner auf Grundstück Thurmstraße 57a zum 1. Dezember dieses Jahres aufzulösen sei. Der Commissarius machte darauf aufmerksam, daß die Auflösung am 1. Dezember schon geschehen und das Grundstück von sämmtlichen Ordensmitgliedern an diesem Tage verlassen sein müsse.

— Das Kriegsministerium hat infolge ergangenen civilrichterlichen Erkenntnisses seine früher erlassenen Bestimmungen aufgehoben und angeordnet, daß fortan auch denjenigen Civilbeamten, welche zum Kriegsdienste eingezogen waren und ein Einkommen von über 720 Thaler bezogen hatten, die Familien-Unterstützungen nachträglich gewährt werden dürfen. Hierbei ist aber ausgeführt worden, daß diese Bestimmung nur auf die als Offiziere eingezogenen Civilbeamten Anwendung zu finden hat, während die zur Militärverwaltung einberufenen Civilbeamten nach den älteren Verfügungen zu behandeln sind, also keinen Anspruch auf Familien-Unterstützung haben, wenn ihr Gesammteinkommen die Summe von 720 Thalern erreicht.

— Die Denkschrift, welche dem Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung beigelegt ist, betont die Anträge im Reichstag und Bundesrath auf Betheiligung des bisherigen ungünstigen finanziellen Ergebnisses der Reichs-Telegraphenverwaltung und weist darauf hin, wie der jetzt ausgebildete Organismus der Reichs-Postverwaltung recht eigentlich dazu bestimmt sei, das Telegraphenwesen in sich aufzunehmen und der öffentliche Verkehr gerade von der Zusammenlegung des Telegraphen- und Postdienstes an gemeinsamer Stelle Vortheile zu erwarten hat. Es wird dann ausgeführt, wie der Organisationsplan zur Förderung des Verkehrs, der Vereinfachung und Verminderung der Ausgaben für Gebäude, Ausstattungsgegenstände, Amtsbedürfnisse und für das Personal erzielt. Zur Herstellung thunlichster Uebereinstimmung und Vereinfachung der Verwaltung sind die Betriebsstellen und die Beamtenverhältnisse beider Verkehrszweige gleichmäßig geordnet, und ist die Heranbildung eines für beide Dienstzweige gleich verwendbaren Personals ins Auge gefaßt worden. Eben so sollen der Cassenbetrieb, das Bureauwesen und die Materialien-Verwaltungen übereinstimmend eingerichtet werden. Die Regelung und Unterhaltung der Vertragsbeziehungen zum Auslande soll thunlichst nach gleichen Grundsätzen erfolgen und es wird dabei auf dem Gebiete der Telegraphie ein ähnliches Ziel angestrebt werden, wie es durch die Errichtung des allgemeinen Postvereins verwirklicht worden ist. Ferner sollen die Telegraphengebühren analog dem Taxwesen der Postverwaltung vereinfacht und einheitlich regulirt werden. Aus diesen Gesichtspunkten ist dem Etat folgende Organisation des Post- und Telegraphenwesens zu Grunde gelegt worden: 1) In der Central-Instanz wird das Post- und Telegraphenwesen durch einen General-Postmeister, unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, selbstständig verwaltet. Demselben werden zu diesem Zwecke zwei Abtheilungen untergeordnet: das General-Postamt und das General-Telegraphenamt, jedes mit einem Director; 2) die bisherigen Ober-Postdirectionen und die bisherigen Telegraphen-Directionen werden unter Verringerung der Anzahl durch neue Bezirksbehörden ersetzt, welche zur gemeinsamen Wahrnehmung der Post- und Telegraphen-Verwaltungsgeschäfte in den einzelnen Bezirken bestimmt sind; sie führen die Amtsbenennung: Ober-Postdirection. An ihrer Spitze steht ein Ober-Postdirector mit einer Anzahl von Räthen; die Bildung von Abtheilungen mit besonderen Vorständen ist erforderlichen Falles zulässig; 3) der Ortsbetrieb des Post- und Telegraphendienstes wird von Postämtern 1., 2. oder 3. Classe wahrgenommen, die eventuell auch getrennt als Postamt und Telegraphenamt fungiren. An kleinen Orten bestehen als Zweiganstalten benachbarter Postämter Post-Agenturen eventuell auch für Telegraphendienst. Es wird nachgewiesen, daß das Deficit der Telegraphen-Verwaltung fast vollständig beseitigt worden ist, ohne daß eine Beeinträchtigung der Vervollkommnung und Fortentwicklung des Telegraphenbetriebes irgendwie zu besorgen wäre.

— Der „Deutschen Landesztg." werden folgende interessante Zuschriften aus den Standesämtern mitgetheilt: „Vor kurzem besuchte der Landrath v. S. in N. einen Gutsbesitzer der Nachbarschaft. Während sie sich unterhalten, kommt ein Dienstmädchen, übergibt dem Gutsbesitzer einen hinreichend schmutzigen, zerknitterten Zettel und wird mit den Worten entlassen: „Es ist gut; ich werde es besorgen." Auf die Frage des Landrathes nach dem Inhalte erfolgt die Antwort: „Eine Eintragung in die Standesbücher", und auf weiteres erstauntes Nachforschen die Erklärung: „Mein Schreiber besorgt das; ich unterschreibe so alle 14 Tage alles, was inzwischen eingegangen ist." — Ein Paar schließt den Ehecontract vor dem Standesbeamten und lebt einige Wochen mit einander. Dann hört der Mann, daß der Contract nicht gültig geschlossen sei, weil einige Förmlichkeiten nicht beobachtet seien; kurz entschlossen jagt er die Frau auf der Stelle fort. — Ein Gutsbesitzer miethet einen Mann, von dem er gehört hatte, daß er verheirathet sei; der aber behauptet, er sei wieder geschieden. In der That bringt er eine Bescheinigung des betreffenden Standesbeamten bei, aus welcher hervorgeht, daß letzterer den Ehecontract aufgelöst habe."

— Die Berliner Journalisten sind natürlich vor Wuth über den Ausfall der Münchener Adreßdebatte außer sich. Sie machen ihrem Groll durch folgende Ausdrücke über die patriotische Fraction und den baierischen Landtag Luft: „Jesuiten-Knechte", „Betbrüder", „Tölpel", „schwarze Gesellen", „Bierbankpolitiker" 2c. Der baierische Landtag wird von der „Nat.-Ztg." mit einem „oberbaierischen Bauerncasino" verglichen, in welchem „Stuhlbeine" geschwungen werden. Am Tollsten treiben es wie gewöhnlich die Juden des „Börsen-Cour." Das Blatt schreibt: „Wenn man hört, wie jene Herren, jene Jörg, Schels, Rußwurm und Consorten förmlich schwelgen in dem Wust von Niedrigkeiten, eklen Verdächtigungen und Verleumdungen [die eben, wohl gemerkt, aus „liberalen" Blättern stammen], die ihnen die liebsten Waffen sind, dann kann man sich kaum eines Nebengedankens auf jene Vierfüßler enthalten, welche die Volkssprache als Typus der Unreinlichkeit bezeichnet."

* **Posen,** 13. Okt. Der hochw. Bischof v. d. Marwitz in Pelplin hatte an die Ober-Präsidenten von Preußen, Posen und Pommern, zu deren Verwaltungsbezirken Theile seiner Diöcese gehören, das Ersuchen gerichtet, beim Herrn Cultusminister die Vertagung der Wahltermine für die Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen bis nach Neujahr künftigen Jahres und zugleich eine Verringerung der Zahl der Mitglieder dieser kirchlichen Verwaltungsorgane zu erwirken. Wie man hört, ist auf dieses Gesuch beim hiesigen Ober-Präsidium ein abschlägiger Bescheid Seitens des Herrn Cultusministers eingegangen und in diesen Tagen dem Bischof mitgetheilt worden.

* **Posen,** 14. Okt. Die „Pos. Ztg." schreibt: „Es ist wiederholt vorgekommen, daß aus der Provinz ausgewiesene Pfarrer oder Vicare heimlich zur Nachtzeit zu ihren Parochien zurückkehren, sich dort einige Zeit versteckt halten und gottesdienstliche Handlungen verrichten. Um diesen Gesetzesübertretungen entgegenzuwirken, ist auf höhere Anordnungen in den betreffenden Pfarrwohnungen Gendarmerie einquartiert worden."

* **Bremen,** 13. Okt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Nürnberg", welcher im Canal mit dem Schiffe „Lady Alice" zusammenstieß, seine Reise unbeschädigt fortgesetzt.

* **Dresden,** 13. Okt. Die zweite Kammer hat in der heutigen Sitzung den Bürgermeister Haberkorn aus Zittau (Rechte) zum Präsidenten, Bürgermeister Streit (Fortschrittspartei) zum ersten und Dr. Pfeiffer (nationalliberal) zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Die Mitglieder der nationalliberalen Partei hatten bei der dritten Abstimmung weiße Zettel abgegeben.

* **Münster,** 13. Okt. Dieser Tage hat auf den Vorschlag des Freiherrn v. Schorlemer-Alst der Westfälische Bauern-Verein den Betrag von 3000 Mark, der ursprünglich Herrn v. Schorlemer als Pauschquantum für seine im Interesse des genannten Vereins gemachten baaren Auslagen überreicht werden sollte, von demselben aber dankend abgelehnt war, dem Hülfs-Comite für die Abgebrannten der Stadt Paderborn übermacht. Ein Mitarbeiter des „Westf. Merkur" erhielt neuerdings Einsicht in ein Dankschreiben, das der Bürgermeister von Paderborn, Herr v. Franckenberg, in Folge dessen an Freiherrn v. Schorlemer gerichtet; dasselbe lautet: „Paderborn, den 6. Oktober 1875. Euer Hochwohlgeboren spreche ich für den mit den sehr geehrten Schreiben vom 4. und 5. d. M. den hiesigen Brandbeschädigten gesandten Beitrag von überhaupt — Dreitausend und neunundzwanzig Mark meinen tiefsten Dank hierdurch aus, und bitte Hochdieselben ganz ergebenst, gleichen Dank gelegentlichst auch dem versammelten Vereine für die so herzliche Theilnahme vermitteln zu wollen, welche derselbe dem großen Unglücke unserer Stadt gezollt hat. Möge Gott dem Vereine, der solch' edle Zwecke verfolgt, noch lange unter Euer Hochwohlgeboren Leitung reichlich Segen und Gedeihen geben. Genehmigen Euer Hochwohlgeboren die Versicherung wahrhafter Hochachtung und Verehrung, in welcher ich verharre Euer Hochwohlgeboren ganz ergebener Franckenberg, Bürgermeister. An den Vorsitzenden des Westfälischen Bauern-Vereins, Herrn Freiherrn v. Schorlemer-Alst, Hochwohlgeboren zu Haus Alst bei Horstmar."

* **Münster,** 14. Okt. In eigener Angelegenheit schreibt der „Westf. Merk." Soeben bei Schluß der Redaction erfolgte die Verhaftung des Eigenthümers unseres Blattes, Herrn Böddinghaus, weil er die Aussage über zwei Artikel, in Nr. 195 und 202, und über das Verhältniß des Redactions-Personals verweigert hatte. Für Ersteren ist der verantwortliche Redacteur, Herr J. Meyer, bereits zu 1 Jahre 3 Monaten verurtheilt, für Letzteren erfolgte Freisprechung. — Es ist das zweite Mal, daß Herr Böddinghaus für Zeugnißzwang verhaftet war. Das erste Mal im November 1873 wurde er im Zuchthause circa 6 Wochen gehalten. Heute ward er — wohl der erste Insasse, in's neue Kreisgerichts-Gefängniß geführt. — Auch gegen den Mitarbeiter unserer Zeitung, Herrn H. Schumacher, sollte die Verhaftung erfolgen — ebenfalls wegen Zeugniß-Verweigerung.

* **Bochum,** 14. Okt. Heute Morgen stand der frühere stellvertretende verantwortliche Redacteur der „Westf. Volksztg.", Hr. Suren, vor Gericht, um sich wegen sieben Preßvergehen, als da sind: Beleidigungen der Regierung, des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, des Grafen Münster, des Magistrats in Olpe und des Hrn. Amtmannes Koch zu Gelsenkirchen zu verantworten. Die Sitzung war für den Beschuldigten eine höchst schwüle, indem der Hr. Staats-Anwalt für jeden einzelnen Fall so lange Monat auf Monat beantragte, bis endlich die hübsche Zahl von 10½ Monat erreicht war. Darauf ließ er eine kleine Reductien auf dreizehn Monate stattfinden und beantragte außerdem sofortige Verhaftung. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete jedoch bedeutend günstiger. Nur in drei Fällen erkannte derselbe eine Beleidigung und verurtheilte den Beschuldigten im Ganzen zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe.

* **Köln,** 15. Okt. Das gegen den in der hiesigen Kloster-Affaire oft genannten Polizei-Commissar nunmehr eingeleitete förmliche Disciplinarverfahren ist auf Amtsentsetzung gerichtet. Die (Verleumdungs-) Klage des betreffenden Beamten gegen den Verfasser des ersten Artikels in der „Köln. Volksztg." mit der den ersten Nachrichten zufolge auch unser „Volksblatt" bedacht war, wird unter diesen Umständen wohl nicht zur öffentlichen Verhandlung gelangen.

* **Nassau,** 11. Okt. Unsere Diöcese dürfte bald nach staatlicher Erklärung verwaist sein. Am 2. d. wurde unser hochw. Herr Bischof vergeblich wegen einer Exekutivstrafe von 200 Thlr. und 100 Mark gepfändet, und heute schon ist eine weiter angedrohte Strafe fällig geworden. Sie beträgt 800 Mark. Alle diese Strafen sind verhängt, weil der Herr Bischof die Pfarreien Johannisberg und Haintgen, wozu sich kein Bewerber gefunden hatte, nicht besetzt hat. Wenn bis 15. Nov. diese Pfarreien nicht definitiv besetzt sind, so sind weitere Strafen von 1000 Mark angedroht. Weil der hochw. Bischof eine andere Pfarrei, Nauort, nicht auf Aufforderung besetzt hat, ist auch da eine Strafe von 300 M. verfallen und falls diese nicht auch bis zum gleichen 15. Nov. bezahlt ist, so ist eine Strafe von 400 M. in sichere Aussicht gestellt. Niemand zweifelt daran, daß sie erfolgen wird, ebenso wenig, daß unser Herr Bischof von Staatswegen bald abgesetzt wird.

* **Mainz,** 14. Okt. Das „Mainzer Journal" veröffentlicht nun auch ein Schreiben des hochw. Bischofs von Mainz vom 13. Okt. an den Cultus-Minister Lutz. Der Bischof sei an der schmerzlich empfundenen Mißbilligung des Königs unschuldig. Er sei von der noch jetzt festgehaltenen Ueberzeugung ausgegangen, daß die Abhaltung einer Predigt staatlicher Genehmigung nicht bedürfe. Die Verordnung vom 20. Juni 1851 spreche von „außerordentlichen Feierlichkeiten" und sei praktisch nur auf Missionen angewendet. Das Oggersheimer Jubiläum sei keine außerordentliche Feierlichkeit. Die Firmung des Jansenistenbischofs Loos in Baiern sei gewiß eine außerordentliche Feierlichkeit gewesen und nicht verboten worden. Endlich sei der Bischof nicht als Ausländer anzusehen, wie durch Art. 3 der Reichsverfassung und durch lebhafte Wechselbeziehungen zwischen den Diöcesen Mainz und Speyer begründet werde. Der Umstand, daß der Bischof gleichwohl die ministerielle und königliche Genehmigung nachgesucht, lasse nicht die Folgerung einer bewußten Gesetzesübertretung zu. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Genehmigung unnöthig, habe er Angesichts der gegentheiligen Regierungsäußerung für besser gehalten, ohne die Rechtsfrage zu erörtern, an den Minister, dann an den König sich zu wenden. An die Möglichkeit eines abschlägigen Bescheides habe er nicht gedacht. Nach Eintreffen der Antwort des Ministers habe der Bischof die Rechtsfrage näher erwogen, und, da seine Berechtigung vollkommen klar und vom Bischof von Speyer bestärkt, in dem Nichteintreffen der Antwort des Königs eine abschlägliche Entschließung, vielmehr eine stillschweigende Zustimmung findend, habe er sich zu der Predigt entschlossen.

— Die „Rh. u. M. Z." meldet: Soeben 3 Uhr Nachmittags fand die Abstimmung über die Umwandlung von Confessionsschulen in Communalschulen statt. Von den zur Abstimmung Berufenen waren 62 erschienen; hiervon stimmten 46 für und 16 gegen die Umwandlung.

* **München,** 15. Okt. Die auf 11 Uhr angesetzte Sitzung der Abgeordnetenkammer wird erst um 11½ Uhr eröffnet. Von den Ministern ist bis dahin keiner erschienen. Der Abg. Marquardsen erstattet Bericht über die Petitionen wie jene Eingaben, welche die Cassation sämmtlicher Wahlen verlangen, geschäftlich zu behandeln seien. Sein Vorschlag die Petitionen von kurzer Hand abzuweisen, da in der Geschäftsordnung eine Bestimmung für einen derartigen Fall nicht vorgesehen ist, wird ohne Widerspruch einstimmig angenommen. Hierauf wird in die Debatte über die Hundesteuer eingetreten. Rußwurm spricht gegen die Vorlage, er wolle nur eine Hundebesteuerung für die größeren Städte, nicht für dem Lande. Rußwurm beantragt Verweisung an die Commission. Ruppert beantragt, daß die Steuer in die Gemeindekassen fließen soll. Xaver v. Hafenbrädl ist für Verweisung an den Ausschuß. Stenglein hält solche Verweisung für unnütz. Lerzer will, daß zwischen Luxus- und Nutzhunden (Stadt und Land) gehörig unterschieden werde. Schließlich wird der Gesetzentwurf an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Die nächste Sitzung kann noch nicht anberaumt werden.

— 16. Okt. Nach Privat-Telegramm der A. „Allg." aus München sind sämmtliche Minister auf Grund des Kammerbeschlusses um ihre Entlassung beim König gekommen.

— Wie die „Süddeutsche Presse" vernimmt, geht Staatsrath Eisenhart morgen früh zum Könige nach Hohenschwangau; auf Dinstag ist die nächste Kammersitzung anberaumt.

## Frankreich.

* **Versailles,** 14. Okt. In der heutigen Sitzung der Permanenz-Commission zeigte der Minister des Innern, Buffet, die Absicht der Regierung an, zu beantragen, daß sofort nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung das Wahlgesetz auf die Tagesordnung gesetzt werde. Er fügte hinzu, es scheine der Regierung angemessen, ihre Absicht zum Voraus kund zu thun, damit die Deputirten beim Wiederbeginn der Sitzungen pünktlich auf ihrem Platze seien. Der Minister kam sodann auf die Aeußerungen des Deputirten de Ploeuc in der letzten Sitzung betreffend der über den Aufstand in der Herzegowina verbreiteten französischen Nachrichten zurück und machte von einer Zuschrift des Leiter der „Agence Havas" Mittheilung, in welcher sich dieselben unter Vorlegung ihrer sämmtlichen Depeschen zum Nachweise erbieten, daß sie in ihren Mittheilungen an die Journale mit der größten Vorsicht und Behutsamkeit zu Werke gegangen, und namentlich bezüglich aller Nachrichten aus der Türkei stets officielle oder officiöse Erkundigungen einzuziehen bemüht gewesen seien. De Ploeuc erwiderte, seine fragliche Aeußerung sei überhaupt gegen keine bestimmte Person oder Agentur gerichtet gewesen, namentlich aber habe er auf die „Agence Havas" nicht hindeuten wollen. Zum Schluß fragte Legere von der Linken, ob die Regierung Maßregeln zum Schutz der französischen bei den türkischen Finanzzuständen betheiligten Capitalisten getroffen habe? Minister Buffet erwiderte, es sei dies der Gegenstand der Fürsorge der Regierung, und der Minister des Auswärtigen habe sich mit den übrigen dabei betheiligten Regierungen deshalb ins Vernehmen gesetzt.

## Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 18. Oktober.

* Dem verantwortlichen Redakteur d. Bl. ward gestern eine Vorladung zugestellt, Donnerstag, 21. Oktober in der Zuchtpolizei-

n Appellkammer zu erscheinen, um — wie es dort heißt — „über die Non ihm gegen das wider ihn von dem Kgl. Zuchtpolizeigericht vom 1. September cr. erlassene Urtheil eingelegte Berufung das Recht- liche verhandeln zu hören.“ Es handelt sich um die Artikel: „Man ernuß Gott mehr gehorchen als den Menschen“, wegen deren in Erster al Instanz auf 14 Tage Gefängniß erkannt ist.

* Die Kundevon der Ankunft des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes hatte gestern Mittag bereits eine unzählbare Menschenmenge über die Rheinbrücke nach Oberkassel geführt. Die Stadt und na- mentlich die Straßen, durch welche der ersehnte Gast seinen Weg nehmen mußte, prangten im festlichen Flaggenschmuck; selbst Nichtka- tholiken hatten dazu ihr Theil beigetragen, was mit ganz besonderer Freude von der Bürgerschaft aufgenommen ward. Diesseits des Rheines drängte sich Kopf an Kopf, und kaum hatte der geliebte Oberhirt den Boden der Stadt erreicht, da erklang ihm als Willkomm ein vieltausendstimmig brausendes Hoch, welches bei der Ankunft des hochwürdigsten Herrn an der Kirche zum hl. Maximilian ein gleich kräftiges Echo weckte. Unter dem Portal der Pfarrkirche standen die Pfarrgeistlichen zum feierlichen Empfange bereit. Herr Pfarrer Kribben begrüßte den hochwürdigen Herrn in einer Ansprache, worauf dieser zum Altare geführt ward und von dort aus sich zur Kanzel begab. Nach seiner Anrede an die versammelte Gemeinde ertheilte er den Segen, worauf die übliche Andacht folgte.

(*) Die gestrige Festprocession zu Ehren des Kirchenpatrones St. Maximilian erfreute sich wie immer einer regen Betheiligung. Leider war den Pfarrangehörigen nicht bekannt, welchen Weg in diesem Jahre die Procession nehmen würde, und der Umstand mag's ent- schuldigen, daß hier an festlichem Schmucke fehlte, was anderswo vergebens war aufgewandt worden; an gutem Willen war nirgends Mangel.

(*) Samstag Abend ward auf der Grafenbergerstraße eine Frau nebst ihrem Kinde durch die Explosion einer Petroleumlampe so ge- fährlich verletzt, daß beide in das Marienhospital gebracht werden mußten.

(*) In einem Wirthslocale der Altestadt fand gestern Abend eine Prügelei statt, wobei das Meublement des Wirthes am schlech- testen weggekommen ist.

(*) Auf der Kasernenstraße erschoß sich gestern Abend ein hiesiger Schneider. Derselbe war behufs Ausführung seines Selbstmordplanes zum Kirchhofe gefahren, kehrte aber sofort wieder um, als er das Thor verschlossen fand. Zu Hause angekommen, richtete er zuerst seine Waffe gegen seine eigene Mutter, fehlte glücklicherweise und er- schoß sich dann selber.

* In der „Düsseldorfer Ztg.“ findet sich unter'm Strich, im In- seratentheile, die Anfrage: „Liebes Volksblatt! Seit einiger Zeit ver- kündigst Du Deinen Lesern mit einer gewissen Freude, daß zu den Kirchenvorstehern nur katholische Männer gewählt sind; hegst Du vielleicht die Befürchtung, daß auch Juden dazu gewählt werden könnten?“ Wir sind gutmüthig genug, über'm Strich dem etwas vorlauten Frager zu antworten, und zwar dahin, daß der Gegensatz von einem katho- lischen Mann nicht etwa Jude heißt, sondern „auch-katholischer Schürzenheld“. Die aber können wir zu Kirchenvorstehern ebenso- wenig gebrauchen, als den Frager selbst, bei dem merkwürdiger Weise die gesammte Menschheit in katholischen Männern und — Juden aufgeht.

** Weitere, durchweg günstige Wahlresultate werden gemeldet aus: Bajenthal, Brakel, Beckum, Büderich, Dülmen, Court, Elber- feld, Geldern, Hüls, Jülich, Keternberg, Kessenich, Langenberg, Minden, Mülheim a Rh. u. a. d. R., Neersen, Ochtrup, Rheydt, Scheidingen, Solingen, Trier (St. Gervasius), St Tönis, Welwes, Werl, Westönnen, Willich. Ueberall siegten die treuen Katholiken mit glänzender, oft an Einstimmigkeit grenzender Mehr- heit, fast nirgends brachten die „Liberalen“ auch nur einen einzigen ihrer Vorgeschlagenen durch.

**Düsseldorf**, 18. October, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,56 M. Wind: N.-O. Luftwärme: +8. Barometer: 27—11½.

J **Kaiserswerth,** 16. Okt. Gestern fand hier unter ziemlich reger Betheiligung die Wahl des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung statt. Das Ergebniß dieser Wahlen kann nicht gerade ein sehr glückliches genannt werden, insofern sich nämlich einzelne der Gewählten noch als gesinnungstüchtige Katholiken zu erproben haben und vollgültige Zeugnisse von ihrer Charakterfestigkeit ablegen müssen. Daß dies geschehen wird, wollen wir gern hoffen, damit nicht diejenigen von den Wählern, welche ein schwärzeres Pro- gramm aufgestellt hatten, vor dem Richterstuhl der Vernunft Recht behalten, wenn sie auch dem etwas nachgiebiger gesinnten Theile der Katholiken für diesmal unterlegen sind.

J **Homberg-Heiligenhaus,** 15. Okt. Die heute hier abge- haltene Wahl von 6 Kirchenvorstehern und 18 Gemeinde- vertretern für unsere Pfarre St. Jacobus fiel mit allen Stim- men zu Gunsten der in der Vorwahl aufgestellten echt kirchlich ge- sinnten Candidaten aus: alles schwarze Ultramontanen er- probten Charakters. „Liberale“, „Alt- oder Staats-Katholiken“ sind hier kaum vorhanden.

## Lotterie.

* **Berlin**, 16. Okt. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 152. königl. preuß. Klassen-Lotterie fiel 1 Ge- winn von 15,000 M. auf Nr. 82,546; 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 50,504;

45 Gewinne von 3000 M. fielen auf Nr. 3236 6423 6781 8595 10,970 15,097 17,508 18,240 21,532 23,538 28,897 31,910 36,946 37,599 38,139 41,002 41,215 46,269 46,395 46,652 47,428 50,108 51,069 51,110 51,139 58,379 62,593 63,896 67,467 67,765 68,653 68,983 69,952 71,706 73,146 73,545 73,959 77,155 79,197 79,235 80,088 80,130 80,903 90,465 und 91,725;

46 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 338 456 1064 2226 2915 7928 17,835 19,015 22,820 24,710 26,958 28,139 28,187 30,742 33,216 34,132 34,613 36,506 39,543 40,987 41,479 44,770 46,104 49,144 49,791 52,256 53,137 53,711 55,337 55,964 56,157 60,290 60,575 63,943 64,808 66,286 70,308 73,191 76,351 78,108 79,319 80,225 84,223 91,311 91,885 und 92,030;

90 Gewinne von 600 Mark auf Nr. 596 1450 2873 3875 5094 5304 8567 8751 8944 9180 9679 10,508 11,389 12,529 14,008 15,457 15,889 15,893 16,056 16,822 16,887 19,366 19,725 21,104 21,389 22,184 23,325 29,232 29,494 32,540 33,092 33,894 37,402 38,158 39,753 40,194 42,082 43,400 47,173 49,721 49,954 50,498 50,998 53,956 54,486 59,082 59,375 60,020 60,629 61,700 62,217 63,382 64,883 65,014 66,051 67,344 67,747 68,988 69,131 69,292 69,496 70,113 70,175 71,455 72,749 73,168 73,903 74,159 74,581 76,371 78,963 79,150 80,573 80,967 82,267 82,725 83,440 83,768 83,771 85,024 86,354 87,042 88,014 88,533 88,765 90,173 90,524 90,592 93,689 und 94,184.

Berlin, den 16. Oktober 1875.

Königl. General-Lotterie-Direktion.

## Briefkasten der Redaktion.

Dem Freund in O.-B. Leider auch heute nicht. Diplomatie ist jedoch nicht im Spiel, wie die Folge lehren mag.

J. B. in B. Wir wollen's genug sein lassen des grausamen Spieles. Person und Sache verdienen so viel Aufhebens nicht.

## Für die Abgebrannten in Paderborn

sind bei der Redaction folgende Beträge eingegangen:

Ungenannt . . . . . 3 Mark — Pf.

Summa: 264 Mark 56 Pf.

Zur Annahme weiterer Gaben ist die Redaction gern bereit.

---

Durch die Geburt eines gesunden kräftigen Knaben wurden hocherfreut

Düsseldorf, d. 17. Oct. 1875.

Joh. Wilh. Fink,
Elisab. Fink, geb. Pollender.

---

**In St. Maximilian:**

Dienstag den 19. October Morgens **6 Uhr:** Feierliche Consecration des Hochaltars durch den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof.

---

**Amtliche Bekanntmachung.**

In Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Juni 1875 und des Art. 5 der demselben beigefügten Wahlordnung werden die zur Vornahme der Wahlen von 8 Kirchenvorstehern und von 24 Gemeindevertretern berechtigten Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde zum heil. Andreas hierdurch eingeladen,

Dinstag den 19. Okt. zur Wahl der Kirchenvorsteher,

und am

Samstag den 30. Oct. cr. zur Wahl der Gemeindevertreter

Vormittags 9 Uhr, im Lokale des Gymnasiums zu erscheinen. Die Abgabe der Stimmzettel ist bis 1 Uhr Nachmittags zulässig.

Düsseldorf, den 1. Oktober 1875.

Der Wahlvorstand
56 der St. Andreas-Pfarre.

---

**Retourfendung.**

Zurückgekommen ein eingeschriebener Brief, eingeliefert am 7. October 1875 zwischen 12 und 1 Uhr Nachm. an Fräulein Käthchen Döller in Cöln, Absender „Wilma“ welcher Gegenstand bei der unterzeichneten Stelle in Empfang genommen werden kann.

Düsseldorf, den 15. Octbr. 1875.

Kaiserliches Post-Amt
Bingel.

---

**Retourfendung.**

Zurückgekommen ein eingeschriebener Brief an Jules Jalurot in Paris, eingeliefert am 10. October 1875 zwischen 6 und 7 Uhr Nachm. welcher Gegenstand bei der unterzeichneten Stelle in Empfang genommen werden kann.

Düsseldorf, den 16. Oct. 1875.

Kaiserliches Post-Amt
Bingel.

---

Ein gut erhaltenes

**Tafelklavier**

Thlr. 40 abzugeben 51
Bilkerstraße 34, 1. Etage.

---

**Geschnitzte Candelaber & Treppenpfosten**

stets vorräthig bei

**Georg Kupfer,**
Drechslermeister,
53 42 Klosterstraße 42.

---

Ein gebrauchter Mantelofen noch gut zu kaufen gesucht.
63 Bilkerstraße 22.

---

**Fr. Schellfisch,**

per Pfd 4 Sgr., Antwerp. Muscheln per 100 Stück 2½ Sgr. und Straßburg. Kastanien, per Pfd. 18 Pfg., per 100 Pfd. 4½ Thlr. empfiehlt

Jos. Hendrichs, Burgplatz.

---

Extra frischen

**Schellfisch,**

echtes Mainz Sauerkraut, per Pfd. 15 Pfg., Mainzer Käse, per Dtzd. 6 Sgr., feinste russ. Sardinen, eine große Auswahl schöner Goldfische, zu billigst. Preisen und täglich frische Antw. Seemuscheln, per 100 St. 2½ Sgr. empfiehlt

Karl Pesch, Mühlenstr. Nr. 2.
65 am Burgplatz.

---

Ganz frischen **Schellfisch,**

Straßburger Kastanien per Pfd. 2 Sgr. und tägl. fr. Muscheln empf. **J. Klees,** Marktstr. 14.

---

**Frische Schellfische**

Muscheln, Mainz. Sauerkraut, Mainzer Käse, pr. Dtzd. 6 Sgr. empfiehlt

**Eduard Hendrichs,**
Schadowstr. 57, vis-à-vis Bleichstr.

---



Lebend frischen **Schellfisch,**

u. fr. Muscheln, per 100 Stück 2½ Sgr empfiehlt

J. Hasgen,
Marktstr. 6 am Gemüsemarkt.

---



**Extra frischen Schellfisch,**

billigst, täglich fr. Muscheln à 100 St. 2½ Sgr. empf.

J. W. Hendrichs,
Citadellstraße Nr. 25.

---

In einem geistlichen Hause auf dem Lande wird ein solides katholisches

**Mädchen**

von gesetztem Alter, welches alle Hausarbeiten versteht, am liebsten vom Lande, in Dienst gesucht.

Näheres in der Exped. 970

---

Jacobstraße 4 wird sogleich eine

**tüchtige Köchin**

für nach Todtenz gesucht. Anmeldungen zwischen 3—4 Uhr Nachmittags. 30

---

Ein Mädchen sucht Kunden zum Waschen und Putzen. Näheres Krämerstraße Nr. 10. 72

---

In einem alten renommirten Liqueur-Detail-Geschäft wird zum baldigen Eintritt

**ein braves Mädchen oder Knabe**

von guter Familie in die Lehre gesucht. Bedingungen günstig. Bei guter Führung dauernde Stellung Zu erfragen in der Expedition d Blattes. 73

---

Mädchen und Frauen für leichte Näharbeit gesucht. W. s. d. E. 46

---

Eine geübte Büglerin sucht Kunden. 44
Bilkerstraße Nr. 4, Hinterhaus.

---

Eine erfahrene zuverlässige 1. u. 2. Wärterin sucht hier oder auswärts Stelle. Näh. Marienstr. 26
Frau Denrath. 62

---

## Hafer-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. October 1875, Morgens 10 Uhr, sollen in der Fallitsache von Nathan Lobmann hier **1600 Centner alter Hafer,** in der Neustadt, im Lagerhause des Herrn Weyer lagernd, in verschiedenen Loosen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Düsseldorf den 16. October 1875.

Der Handelsgerichts-Secretair:
75 **Hürter.**

---

## Künstlicher Dünger

aus den

Landwirthschaftlich-chemischn Fabriken

der

**Actien-Gesellschaft**

für chem. Düngerfabrikation

**zu Ehrenfeld und Opladen.**

Controlfabriken des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreussen.

Preisgekrönt auf mehreren landwirthschaftl. Ausstellungen.

**Superphosphate, Knochenmehl, ammoniakalische Dünger, Mejillones-Guano mit Stickstoff, aufgeschlossener Guano**

mit 9—10 pCt. in Wasser löslicher Phosphorsäure und 9 pCt. gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff.

Sämmtliche Dünger werden in altbewährter, vorzüglicher Qualität und unter voller Garantie des Gehaltes geliefert.

**Alle Anfragen sind nach Ehrenfeld zu richten.**

Lager der Fabrikate halten:

Aug. Hüllstrung in Düsseldorf. Aug. Hüllstrung in Erkrath.

---



**Hugo Franken,**

**Düsseldorf,**
Oststraße 131-133
empfiehlt sein

**Lager von Maschinen & technischn Artikeln.**

**Hebewerkzeuge:** Flaschenzüge, Winden, Kubel, Rollen; **Waagen** hölzerne und eiserne; **Pumpen** in allen Sorten, Baupumpen, Spritzen; **Roots'sche Gebläse** für Schlosser, Schmiede, Gießereien und Gruben; **Feldschmieden; Oelfel-Armaturen**, Ventile, Hähne 2c.; **Holzbearbeitungsmaschinen** für Schreiner, Zimmerleute 2c.; **Werkzeugmaschinen** für Schlossereien und Schmieden 2c.; **Dampfmaschinen-Locomobilen.** 715

**Technische Artikel:**

Gummifabrikate — Lederriemen — Hanfschläuche — Werkzeuge — Hammerstiele — Wasserstandsgläser — Oeler 2c.

---

**Ein Junge**

von ordentlichen Eltern als **Uhrmacherlehrling** unter günstigen Bedingungen gesucht.

**H. Knein,** Uhrmacher,
791 Friedrichsstr. 17.

---

Schreinergesellen gesucht 872
**S. Hülser,** Kaiserswerth.

---

**Ein Schuhmacher**

für Reparaturen gegen Tagelohn gesucht. 2
Capuzinergasse 2.

---

Ein starker

**Laufbursche**

gesucht. Benratherstraße 22.

---

**Anstreicher-Gehülfe.**

Ein tüchtiger, durchaus erfahrener Anstreicher-Gehülfe wird für sofort auf einer größeren Fabrik gesucht.
Adressen in der Expedition dieses Blattes abzugeben. 65

---

Ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Mühlenstr. 25, 1. Et.

---

**Ladenlokal**

mit 2 großen Schaufenstern, in guter Lage per 1. October zu vermiethen.
Näheres Blumenstraße 6. 788

---

Eine äußerst bequeme u. elegante

**erste Etage**

mit 5 durcheinandergehend. Zimmern nebst Küche, Speicher, Keller und allen Bequemlichkeiten zu vermieth. Näh, Blumenstraße 6. 789

---

**Wohnungen**

zu vermiethen Nordstraße 37. Näh. Duisburgerstraße Nr. 3. 74

---

Ordentliche Leute finden gutes Mittagessen Volkerstraße 32 1. St.

---

Drei durcheinandergehende Zimmer im ersten Stock zu vermiethen Cölnerstr. 23 nahe dem Wehrhahnen.

---

3 durcheinandergehende Zimmer auf der 1. Etage zu vermiethen.
58 Oberstraße 41.

---

**Bastionsstraße 9**

2. Stock mit Wasserleitung ganz oder getheilt zu vermiethen. 64

---

Unserm tapferen Hauptmann

**Ferd. Rolfes**

zu seinem morgigen Namensfeste ein donnerähnliches, nie verhallendes

**Lebe-Hoch!!!**

Ferdinand Du treuer Mann,
Eingst uns bei unserm Fest voran;
Hast Deine Compagnie brav geführt—
Nie hat Dich Verdruß gerührt.
D'rum mögest Du noch viele Jahren
Als Hauptmann Deinen Degen tragen.

Gewidmet v. den Mitgliedern der 7. Comp.

des St. Seb. Schützen-Vereins zu Düsseldorf.

---

**St. Seb. Schützen-Verein.**

**II. Grenadier-Comp.**

Mittwoch, den 20. October, Abends 9 Uhr,

**General-Versammlung**

Tages-Ordnung:

Wichtige Vereins-Angelegenheiten. Um pünktliches Erscheinen bittet

**Der Hauptmann.**

---

**Krammetsvogel-Kirmes**

**BILK.**

**Sonntag den 17. u. Montag den 18. Oktober.**

**BALL.**

Caspar Kürten.

---

**Krammets-Vogel-Kirmes i. Bilk.**

**Düsseldorfer Hof.**

**Sonntag 17., Montag 18. u. Dinstag 19.**

**GROSSER**

**Fest-Ball.**

**C. Stang.**

---

Ein kathol., braves und treues Dienstmädchen für alle häusliche Arbeiten gesucht Friedrichstraße 26.

---

**Bergisch-Märkische Bank.**

Düsseldorf den 18. Oct. 1875.

| Wechselcourse Reichs-Mark. | | Briefe. M. Pf. | Geld. M. Pf. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam . . | k.S. | 168 80 | 168 20 |
| | 2M. | — | 167 20 |
| Augsburg . . . | k.S. | — | — |
| | 2M. | — | — |
| | | — | — |
| | M. | — | — |
| | | — | — |
| | | — | — |
| London . . . . | k.S. | 20 32 | 20 22 |
| | M. | — | 20 08 |
| Antwerpen | | 80 80 | 80 40 |
| Brüssel | | — | 79 70 |
| | | — | — |
| Paris . . . . . | k.S. | 80 65 | 80 25 |
| | 2M. | — | — |
| | 2M. | — | — |
| | k.S. | — | — |
| Newyork Gold | k.S. | 4 25 | — |
| „ Pap. | k.S. | 3 80 | — |

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Pr. Friedrichsd'or | — | — |
| Ausländ. Pistolen | — | — |
| Napoleond'or . . . | — | 16 10 |
| Fünffrancs . . . . | — | 4 — |
| Brab. Kronen . . . | — | — |
| Engl. Souvereign | — | 20 20 |
| Amerik Couponsin | — | 4 18 |
| Newyork in Gold. | — | — |

# Vollständiger Ausverkauf

der

# Manufactur- & Modewaaren-Handlung

von

# J. Loewenthal,

## Düsseldorf, Nr. 1 Berger- und Wallstrassen-Ecke Nr. 1,

beginnt: **Dienstag, den 19. October.**

## Durch den Tod meines Mannes

bin ich genöthigt, mein Lager, welches aus den neuesten Waaren für die Saison besteht auszuverkaufen. Um d so schnell wie möglich zu erzielen, habe ich die Preise theils zu, theils unter Einkauf gestellt.

**Näheres durch die ausgegebenen Circulare.**

Hochachtungsvoll

**J. Loewenthal, Berger- und Wallstraßen-Ecke 1.**

---

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

**Dr. v. Kühlwetter.**

---

## Für Damen!

Alle Haararbeiten werden von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren prompt u. billig angefertigt

**Hubert Backes,**
714 **Friseur,**
Kasernenstraße 5 (Alleeplätzchen).

---

Trockenes Holz: Linden 4, 2 u. 1" dick, Nuß-, Birn- und altes Eichenholz zu verkaufen bei 873
**S. Hülser** in Kaiserswerth.

---

## 3000 Thaler

gesucht. Näheres i. d. Exped. 955

---



Sächsische
**Kanarienvögel.**
Heute mit einer groß. Auswahl feinst. Sänger angekommen u. bleibe nur 8 Tage z. Verkauf bei Gastwirth P. von der Warth, auf der Neubrückstraße. 7
W. Nußbaum, früh. Döllitzsch.

---

Feinste
**getrocknete Därme,**
per Reck 15 R.-Pfg, sind immer zu haben bei **Emanuel Kohn,**
13 Mühlenstraße Nr. 18.

---

Einem geehrten Publikum die Mittheilung, daß ich mein
**Geschäft und Wohnung**
von der Wallstraße 14 nach
***Flingerstr. 4***
verlegte.

M. Karsch.

---

## Fert. Fruchtsäcke

in diversen Qualitäten zu den billigsten Preisen empfehlen
828 **Geschw. Vogt,** Markt

---



**5000 bis 5500 Thaler**
erste Hypotheke oder
**2000 bis 2500 Thlr.**
zweite Hypotheke gegen dreifache Sicherheit auf Ländereien und Neubauten in der Nähe Düsseldorfs sofort zu leihen gesucht. Unterhändler verbeten. B. w. s. Exped. d. Z. 143

---

## Kohlen.

Nuß und Knubbeln, bestes für Heerd u. Füllofen-Brand. à Schffl. 70 Pf. mit Anfuhr, Waggonweise billiger sowie große trockene Lohkuchen empfiehlt

**C. Ellert,**
732 Jakobigasse am Wehrhahn.

---

## Tägl. frische Muscheln.

309 **Steer,** Zollstraße 8.

---

## Mobilar-Verkauf.

Auf Grund eines Urtheils des Kgl. Landgerichts zu Düsseldorf vom 11. März 1875, lassen die Benefiziar-Erben der zu Düsseldorf verlebten Josephine Cremer, Ehefrau und Wittwe von Georg Heinrichs und Wilhelm Schultz, und Ehefrau des daselbst wohnenden Schirmmachers Johann Würz, nämlich: a. die Wittwe Ernst Schaefer, Amalie, geborene Heinrichs, jetzige Ehefrau des Postunterbeamten Adolf Hallen, ohne Stand mit demselben zu Düsseldorf, und b. die Eheleute Wilhelm Tiegler, Magazin-Verwalter, und Christine, geborene Cremer, genannt Schultz, zu Mainz wohnend, da obiger Johann Würz auf dem Secretariate des hiesigen Landgerichts am 3. Februar d. J. auf den Nachlaß seiner Ehefrau verzichtet hat,

**am Dienstag den 19. Oktober 1875,**

Morgens 9 Uhr, in dem Hause, Bolkerstraße No. 17 hier, verschiedene Hausmobilien gegen Baarzahlung versteigern:

als, Kleiderschrank, Glasschrank, Küchenschrank, 2 Sopha, Commode, Tische, Stühle, Pulte, Bänke, 2 Oefen, Drehbank, Werktisch, Wanduhr, Bilder ꝛc.

Düsseldorf, den 12. Oktober 1875.

820 **Carl Otto,** Notar.

---



Ich verlegte meine Corsettfabrik, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft von Ratingerstraße Nr. 20 nach

**Ratingerstraße Nr. 12**

und empfehle eine große Auswahl meiner Artikel zu sehr billigen Preisen.
Corsetten werden nach Maaß angefertigt. 995

**W. Willner,**
12 Ratingerstraße 12.

---

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine auf der
**Bolkerstrasse 20**
in der Nähe des Gemüsemarktes neu errichtete
**Kaffee-Wirthschaft**
verbunden mit Feinbäckerei. Für gute billige Waare und prompte Bedienung ist bestens gesorgt und bitte das hiesige und auswärtige Publikum um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

829 **Arnold Winzen.**

---

## Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe von heute ab sämmtliche Waaren in **Gold, Silber** und **Alfenide** zu **Fabrikpreisen.**
Ich mache auf meine als gut und reell bekannte Waaren besonders aufmerksam, und bitte um geneigten Zuspruch.

884 **Theodor Rothe, Juwelier,**
**Grabenstrasse Nr. 7.**

---

Ein kleines Haus, enthaltend 8 Theile, gleich zu vermiethen.
Näheres Pempelforterstraße. 145

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. 90
Hohestraße Nr. 18, Laden rechts.

---

## Großer Kappus-Verkauf.

**Am Mittwoch den 27. d. M., Morgens 10 Uhr,**

läßt Unterzeichneter
in dem Gasthause der Wittwe Bebber hierselbst
**ca. 90,000 St. schöne weiße Kappus,**
**4,000 „ „ rothe „**
**und Savoyen**
nummerweise öffentlich verkaufen.

Himmelgeist, im October 1875.

48 **H. Erbach.**

---

## Kohlen- & Baumaterial-Handlung
## von Theod. Drösser
## in Oberbilk.

**Flamm-, Schmiede-** und **Fettkohlen** stets auf Lager; letztere bei Abnahme von 10 Scheffel und mehr à 6½ Sgr., bei ganzen Fuhren per Scheffel 6½ Sgr. und frei an's Haus. Waggonsweise billiger.

**Kalk,** gelöschter und ungelöschter.
**Schwemmsteine & Kaminsteine,** schöne trockene Waare.
**Cement,** englischer und deutscher
**Gyps, Traß, feuerfeste Steine, Flurplatten**
von **Cement** und **Steinzeug** und
49 **schöne Ziegelsteine.**

---

Eine 6kronige
**Spul-Maschine**
billig zu verkaufen.
60 Cölnerstraße 233.

---

## St. Martins-Loose.

Ziehung am Mittwoch, d. 20. dieses Monats.
Loose zu 3 Mark empfiehlt
A. B. Bergrath, sel. Ww.
(H. Ditges).

---

## Annonce.

Ein mit beiden Buchführungen und der Correspondenz vollkommen vertrauter junger Mann sucht in einem hiesigen Geschäfte zeitweise Beschäftigung. Gefl. Offert. **H. B. 76** bef. die Exp. d. Bl. 937

---

**Ein Atelier** mit oder ohne Wohnung zu vermiethen Düsselthalerstr. 42. 986

---

## Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche

| 18. Oct. | Mark |
|---|---|
| Weizen 1. Qualität, | 21 30 |
| 2. „ | 19 80 |
| „ | — — |
| Roggen 1. „ | 17 40 |
| 2. „ | 16 40 |
| Gerste | — — |
| Sommergerste | 17 50 |
| Buchweizen | 16 40 |
| Hafer | 17 — |
| Rübsamen 160 Kil. | — — |
| Rüböl 100 Kil. | — — |
| Kartoffeln | 5 — |
| Heu 100 Kil. | 12 — |
| Stroh 100 Kil. | 6 60 |
| Rüböl per 100 Kil. | 67 — |
| do. Fettweise | — — |
| Preßkuchen per 100 Kil. | 17 50 |

Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000
**Kleien** à 50 Kil. 5 M. — Pfg.
Vorschuß 30 Mark. —
Zufuhr — Sack.

---

**Stadttheater in Düsse**

Montag den 18. Oct. 39. Vorst. Zur Feier des Ge tages Sr. K. K. Hoheit Kronprinzen. **Jubelouver** von Carl Maria von **Prolog,** gesprochen von Louise Valette. **Joy Schwert.** Historisches D in 5 Akten von Carl **Kleine Preise.** Hunder haben keine Gültigkeit. ganze Ertrag der Einnah für die Invalidenstiftung bes

Dienstag den 19. Oct. 40. Vorst. Auftreten des Salomon. **Alessandro della.** Romantisch-komische in 3 Akten von W. Fri Musik von Friedrich v. F Stradella — Herr Salom Im 1. Act. Tarantelle, Act. Grand pas de trois, von den Damen Dora W Striegel und Grubr. **Preise.**

In Vorbereitung: **Veilchenfresser.** Lustspiel Acten von G. von Moser.

---

**Thalia-Theater in Düsse**

Montag den 18. October Zur Feier des Geburtstage K. K. Hoheit des Kronpr **Jubel-Ouverture** von Maria von Weber. — **Wartesalon erster** Lustspiel in 1 Act von Müller. — **Immer zu H** Lustspiel in 1 Act von Gran **Herr Mayer gibt sich Ehre.** Operette in 1 Act Offenbach.

Dienstag den 19. October **Erstes Gastspiel der** tänzerin Mlle. Riccar **und der Herren Thel Knösing und Knö Pietro,** Artistes du th royal de Gallerie à Brux Dazu: **Eine vollkom Frau.** Lustspiel in 1 Act Carl Görlitz. **Elzevir.** Bild mit Gesang in Act Hugo Wilken. Musik vo Vial.

---

## Gesellschaft Casi

**Heute**

**Montag, Abends 8½**

## Ballotage.

Der Vorstan

---

## Modes.

Lehrmädchen, welche gleich verdi finden Stelle in der Hofmodeh lung von **G. Deiters-Pre** Victoriastraße 22. Sich zu m vor 9 Uhr Morgens und na Uhr Abends.